

ZACK



■ Mitte Februar ist es wieder so weit: Die Fastenzeit beginnt. Bis Faschingsdienstag wird noch mal ordentlich aufgedreht, aber mit dem Aschermittwoch ist alles vorbei. Dann kommen die sieben Wochen, in denen Verzicht zu üben ist. Gerade in der Kirche schmücken sich viele mit ihrer Leistung im Unterlassen: Nur mit Schmerzen kommt's von Herzen! Sie halten an dem gefühlten Gebot fest, dass man in der vorösterlichen Zeit den Genuss einschränken soll. Und sprachlich haben sie den Punkt genau getroffen, denn das Wort kommt aus dem Althochdeutschen: Wer an bestimmten Geboten der Enthaltsamkeit „festhält“, der „fastet“.

Dabei ist das Fasten natürlich schon eine jahrhundertalte Übung! In der Bibel wird davon erzählt, dass alle Israeliten am Versöhnungstag auf Speisen und Getränke verzichten (3. Buch Mose 23,26-32). David fastet, als sein Sohn im Sterben liegt und er hofft, dadurch etwas ändern zu können (2. Samuel 12,16). Jesus selbst fastet sogar 40 Tage lang, als er sich in der Wüste auf seinen Dienst vorbereitet (Matthäus 4,1-11). Und auch in den Klöstern nimmt man diese 40 Tage zum Vorbild, da gehört das Fasten (obwohl man es den Mönchen nicht immer ansieht) bereits seit Menschengedenken dazu.

Offen gesprochen: Mir mutet das alles ziemlich seltsam an. Sollte es wirklich möglich sein, Gott dadurch zu beeindrucken, dass ich auf Essen und Trinken ver-

zichte? Schon als Kind fand ich das suspekt. Besonders deshalb, weil Kirche als Institution dafür eintritt, dass ihre Mitglieder den Gürtel enger schnallen sollen! Ich erinnere mich noch gut an den Gedanken, den ich mit rund fünf Jahren aufgeschnappt hatte: Die Kirche schreibt uns vor, dass wir weniger essen sollen. Ein Skandal! Selbst die Mönche nehmen das ja nicht richtig ernst, schließlich nehmen sie in den sieben Wochen vor Ostern den Sonntag vom Verzichten aus – sonst kämen sie rechnerisch auch nicht auf die 40 Tage des jesuanischen Vorbilds. Also: Fasten? Nein Danke!

Als ich mich im Jugendalter auf andere Weise mit dem christlichen Glauben auseinandersetzte, entdeckte ich aber auch die positiven Seiten des Fastens als einer geistlichen Übung. Und vor allem wurde mir klar, dass es gar nicht immer nur ums Abnehmen geht! Wer heute als evangelischer Christ fastet, der wählt oft bewusst eine Sache aus, auf die er für einen bestimmten Zeitraum verzichtet. Die sieben Wochen vor Ostern bieten sich dafür ideal an. Ob es dann Fleisch ist, Alkohol oder Fernsehen, dessen man sich enthält, darf und soll jeder selbst entscheiden.

Man kann sogar noch weiter gehen: Wie wäre es mal mit „positiv fasten“ – so dass nicht der Verzicht im Mittelpunkt steht, sondern das heilsame Ausprobieren von etwas Neuem? Gerade die Zeit vor Ostern bietet dafür unendliche Chancen: Sieben Wochen lang Gebetstagebuch schreiben und staunen, was Gott in dieser Zeit bewegt; sieben Wochen lang grünen Tee statt Kaffee trinken und regelmäßige Pausen für etwas mehr Achtsamkeit machen; sieben Wochen lang eine Stunde früher ins Bett gehen und mit einer ungeahnten Fitness morgens wieder aufstehen ... Ideen gibt es viele (siehe auch auf Seite 7: „7 Wochen ohne“).

Im Kern geht es immer darum, dass einem Menschen das Fasten dient, ihm und seinen Beziehungen zu anderen Menschen, zu sich selbst und zu Gott. Ja: Fasten muss nicht wehtun, es soll wohltun! Und wer es schon mal ausprobiert hat, der weiß: Ein zeitlich begrenzter Verzicht ist da ungemein hilfreich, weil er einen klaren Blick schenkt auf vieles, was durch Alltäglichkeiten nicht gut sichtbar ist. Als ich vor einigen

Jahren für sieben Wochen gezielt auf Plastik verzichtet habe, mündete das in einem größeren Umweltbewusstsein. Ein anderes Mal habe ich aus Neugier für 10 Tage sogenanntes „Nullfasten“ ausprobiert und in dieser Zeit überhaupt keine feste Nahrung zu mir genommen. Ich war verblüfft, wie unglaublich gut nach so einer Zeit ein Stückchen Apfel und ein trockenes Brötchen aussehen, riechen, schmecken können!

Wenn ich heute faste, dann sage ich gerne „Nein!“ zu manchen Dingen, weil ich weiß, dass sich dadurch neue Horizonte eröffnen. Und vielleicht kann ich durch das „Nein“ zu Liebgewonnenem nach Ostern umso herzlicher „Danke!“ sagen, wenn ich dann mit ganz neuem Genuss Süßes esse, Wein trinke oder was auch immer ich mir als Verzicht vorgenommen hatte.

Nun lade ich Sie herzlich ein: Überlegen Sie mal, wodurch Sie sich sieben Wochen lang wohltun wollen. Durch etwas, das Sie bewusst beginnen – oder durch etwas, worauf Sie verzichten? Sie werden so manches Wunder erleben. Denn „Fasten! (Nein) Danke!“ tut den Menschen seit Jahrhunderten gut!

IHR INGO SCHÜTZ

E-MAIL-NEWSLETTER

In der Regel jeden Donnerstag (manchmal auch vierzehntägig und in den Schulferien noch seltener) gibt es ganz knappe und ganz aktuelle Infos aus unserer Gemeinde im **E-Mail-Newsletter ck-aktuell**.

Allen Freunden und Interessierten unserer Gemeindegemeinschaft legen wir das SEHR ans Herz. Auf der Startseite der Homepage kann man sich mit der eigenen E-Mail-Adresse anmelden – und natürlich kann man sich jederzeit mit einem Klick auch wieder abmelden!

Und sehr gerne darf man Freunde auf diesen besonderen Service hinweisen: Einfach mit der eigenen E-Mail-Adresse anmelden!

I N D I E S E R A U S G A B E

2	Wer sind wir eigentlich als Christuskirchengemeinde? Neues aus dem Kirchenvorstand
3	VIP Ann-Katrin Ries Partnerschaftssonntag
4	Passiert - notiert: Rückblick Skifreizeiten 2018 Kantoreikonzert Konzert Gospeltrain Kirche anders
5	Passiert - notiert: ZDF Fernsehgottesdienst
6+7	Thema: Karwoche und Ostern
8	Hauskreis-Ecke KiTa-Ecke Blick über den Tellerrand
9	Freud und Leid in unserer Gemeinde Seniorengedächtnis
10	Gemeindeadressen Regelmäßige Veranstaltungen
11	Gemeindekalender
12	ZACK-Infoecke

Viele Gaben – ein Geist

Evangelische
Christuskirchengemeinde
Bad Vilbel

mittendrin

Leitbild

Getragen von der Liebe Gottes wollen wir miteinander unseren Glauben in einer lebendigen Gemeinde vielseitig und lebensnah gestalten. Im Auftrag und begleitet von Jesus Christus sind wir für alle Menschen offen und laden sie ein, den Weg des Glaubens mitzugehen. Dabei bringen wir die Vielfalt unserer Erfahrungen mit Gott und unsere jeweiligen Fähigkeiten ein.

Evangelische
Christuskirchengemeinde

Wer sind wir eigentlich als Christuskirchengemeinde?

„Über 4.000 Menschen“ sagen die einen und denken an alle die, die in unserer Mitgliederliste stehen. Wenn wir am Sonntagmorgen mit „Liebe Gemeinde“ den Gottesdienst eröffnen, sitzen vielleicht 90 Leute vor uns. Aber rund 300 arbeiten in unserer Gemeinde verbindlich mit, ca. 150 besuchen einen unserer Hauskreise, fast 1.000 Teilnahmen haben wir auf unseren Freizeiten (aber mit Mehrfachfahrern!) und über 200 Menschen nehmen an unseren Musikgruppen teil ... Es ist toll, dass diese alle sicher von „meiner Gemeinde“ sprechen, wenn sie von der CK reden. Also noch mal:

Wer sind wir eigentlich als Christuskirchengemeinde?

„Wir sind die ‚mittendrin-Gemeinde‘, „wir sind ein Bild aus vielen bunten Puzzlesteinen“, „der eine Geist verbindet viele Gaben“ – so könnte man uns mit unserem Gemeindelogo beschreiben. Alles richtig! Aber sind wir damit fertig? „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, sagt Jesus zu Pilatus (Johannes 18,36) – aber er selbst sendet uns mitten in diese Welt: „Gehet hin in alle Welt ...“ (Matthäus 28,19-20). „Mitten in der Welt, aber nicht von dieser Welt“ – so sind wir Christenmenschen.

Wir sind unterwegs und in Bewegung. Als Christinnen und Christen leben wir immer in Beziehung, hoffentlich immer in Gemeinschaft und stehen täglich in Bewährung, unseren Glauben auch zu leben. 4 Stichworte zu diesem Thema, mit denen wir uns in unserer Gemeinde in diesem Jahr beschäftigen wollen.

Jeweils an einem Gottesdienstwochenende – dazu aber auch in Gruppen und auf Fahrten unserer Gemeinde.

Wir freuen uns SEHR, wenn viele sich auf diesen Prozess dieses Jahres einlassen und daraus einen gemeinsamen Gemeinde-Prozess machen. Wir haben die große Hoffnung, dass uns das Miteinander gute Schritte weiterbringt bei der Frage: „Wer sind wir eigentlich als Christuskirchengemeinde“?

Ganz herzliche Grüße –

DAS VORBEREITUNGSTEAM

ULRIKE MEY,
KLAUS NEUMEIER,
INGO SCHÜTZ,
TOBIAS UTTER



Neues aus dem Kirchenvorstand

Die Sitzungen im Dezember und im Januar haben überdurchschnittlich lang gedauert, da jeweils sehr viele Ausschussprotokolle auf den Tagesordnungen standen. Es ist schon sehr vielfältig, womit der KV sich auf seinen Sitzungen beschäftigt. Bauausschuss, Verwaltung und Kita sind immer dabei, Finanzen sind selbstverständlich auch regelmäßig Thema, genauso wie konzeptionelle Fragen.

Ein Beschluss lautet, dass in unserer Gemeinde möglichst nur fair gehandelte Kaffee, Recycling-Kopierpapier und keine Portionspackungen Milch mehr genutzt werden sollen.

Die Vernetzung mit den anderen Vilbeler Gemeinden steht auch immer wieder im Mittelpunkt, derzeit unter anderem in der kirchenmusikalischen Arbeit.

Außerdem wollen wir uns ja weiterentwickeln und arbeiten auch da Ideen weiter aus, die unter anderem an einem Konzeptionstag am 11.11.2017 entwickelt wurden.

Unsere Gemeinde bietet sehr viele Veranstaltungen auch außerhalb der regelmäßigen Gottesdienste an, die in den Rückblicken gewürdigt werden. Manchmal stellt sich heraus, dass einige leider nicht so gut besucht werden wie erhofft, obwohl diejenigen, die den Weg gefunden haben dann voll des Lobes sind, wie beispielweise bei den meist zweimal jährlichen Worshipkonzerten. Das Gospeltrunkonzert war dagegen auch von den Besucherzahlen her ein voller Erfolg. Die Seniorenfeier im Advent fand in St. Nikolaus in sehr guter Atmosphäre und vollem Saal statt. Das Kantoreikonzert im Advent war sehr schön – mit musikalisch hochwertigem Streichquartett. Der Advent in der Burg war gut besucht: Warmes Wetter und das Blasorchester Massenheim passten hervorragend. Wir hatten gute Weihnachtsgottesdienste, der

zweite Familiengottesdienst war wieder sehr überfüllt. Die Gottesdienste zum Jahreswechsel waren schön und stimmungsvoll – die Angebote, Steine abzulegen, Kerzen anzuzünden und sich persönlich segnen zu lassen wurden intensiv angenommen. Dann gab es wieder drei Skifreizeiten – ohne Verletzte, alle mit super Stimmung.

Ein besonderes Highlight war der ZDF-Gottesdienst mit ca. 95 % positiven Rückmeldungen bei über 500 Telefonaten und mehr als 200 E-Mails und Briefen.

BRITTA BETZ



AUTO-JÖRG GMBH

Ihr FORD Partner in Bad Vilbel

Zeppelinstraße 21
Telefon: 06101 5868-0

www.autojoerg.de



Park
Apotheke
Ines Poggenpohl

Frankfurter Straße 51-53
61118 Bad Vilbel

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

8:00 bis 18:30 Uhr

Samstag

8:00 bis 14:00 Uhr

Tel. 0 61 01 / 58 29 03

www.park-apotheke-bad-vilbel.de



- Ernährungsberatung und -therapie
- Vorträge, Fortbildungen, Präventionskonzepte
- Betriebliche Gesundheitsförderung
- Anerkannt bei den Krankenkassen

SYLVIA BECKER-PRÖBSTEL
Dipl.-Oecotrophologin

Preungesheimer Weg 2 Tel. 06101 5568086
61118 Bad Vilbel Fax. 06101 5568088

E-Mail: eat-and-fun@t-online.de

Homepage: www.eat-and-fun.info



1. Vilbeler Bestattungsinstitut

Pietät **Schmidt**

Bestattungen aller Art

Überführungen zu allen Friedhöfen

Gesamtorganisation – Jederzeit erreichbar

Inh. Anette Schmidt & Martina Steinbrenner

www.schmidt-vilbel.de

Ritterstraße 25 · 61118 Bad Vilbel

Telefon 0 61 01/50 00 47 · Fax 50 00 48

Schmidt
Schreinerei

Ritterstraße 25
61118 Bad Vilbel
☎ 0 61 01/50 00 47
www.schmidt-vilbel.de

- Türen aller Art • Fenster - Verglasungen
- Wand- und Deckenverkleidungen
- Parkett- und Laminatverlegung
- Möbelfertigung • Reparaturen von Glas- und Einbruchschäden



HOTEL
AM KURPARK



Tagungen Seminare Familienfeiern
Übernachten in ruhiger Stadtatmosphäre
Frühstücken im Café am Kurpark

Parkstraße 20 - 22 · 61118 Bad Vilbel · Telefon: +49 (0) 6101 - 600 700
Fax: +49 (0) 6101 - 600 707 · info@kurpark.de · www.kurpark.de

VIP Ann-Katrin Ries

ZACK spricht heute mit Ann-Katrin Ries, genannt Anka, deren Kindheitstraum tatsächlich in Erfüllung gegangen ist.

ZACK: Seit Bad Vilbel kein eigenes Krankenhaus mehr hat, gibt es keine geborenen Bad Vilbeler mehr. Wie kam es zu Offenbach?

Anka: Meinen Eltern ist seinerzeit das dortige Stadt Krankenhaus empfohlen worden. Aber ich fühle mich zu 100 % als Bad Vilbelerin, denn ich kam schon als 6 Tage-junger Säugling in den Erzweg von Bad Vilbel.

ZACK: Und weitere wichtige Stationen in deinem noch jungen Leben haben dich nicht aus Bad Vilbel hinausgeführt?

Anka: Doch, vorübergehend schon. Das lässt sich im Zuge einer Ausbildung kaum vermeiden. Gewohnt habe ich aber immer in Bad Vilbel, wenn man einmal von den drei Jahren in Enkheim absieht.

Aber der Reihe nach: Getauft bin ich noch 1986 in der Auferstehungskirche von Pfarrer Siebert und konfirmiert 2000 in der Christuskirche von Pfarrer Dr. Neumeier. Aber dazwischen liegt eine ganz wichtige Zeit, die mein weiteres Leben geprägt hat, die Kindergarten-Zeit. Sie begann 1989 noch im alten Kindergarten im Grünen Weg. Dort kam ich halbtags in die Regenbogengruppe von Frau Doris Lange. Sie war in dieser Zeit meine wichtigste Ansprechpartnerin, besser gesagt, mein Vorbild.

Doris hatte schon sehr bald mein Talent erkannt, anderen Kindern zu helfen und sie liebevoll zu leiten. Sie konnte sich gut vorstellen, dass der Beruf Erzieherin genau das Richtige für mich ist. Früher sagte man übrigens Kindergärtnerin, was aus

meiner Sicht auch viel liebevoller klingt. Auch ich fühlte mich in dieser Rolle ausgesprochen wohl und so stand mir mein Berufsziel schon im Kindergarten klar vor Augen.

ZACK: Und du hast es nie mehr aus den Augen verloren?

Anka: Nein, sofort nach der Schule begann ich meine fünfjährige Ausbildung zur Erzieherin. Zuerst war ich zwei Jahre in Friedberg zur Ausbildung als Sozialassistentin. In dieser Zeit waren zwei Praktika zu leisten. Eines davon, das Jahrespraktikum, konnte ich in unserer KiTa Arche Noah ableisten. Nach der Abschlussprüfung begann die dreijährige Erzieherausbildung an der Käthe-Kollwitz-Schule in Offenbach. Das letzte Jahr der Ausbildung ist ein sogenanntes Anerkennungs Jahr, in dem man voll in die praktische Arbeit einbezogen wird. Ich hätte es gern in der Arche Noah abgeleistet, aber zu dieser Zeit nahm die Arche Noah keine Praktikanten für das Anerkennungs Jahr an. Also leistete ich das letzte Jahr der Ausbildung in Gronau in der Kita Löwenburg ab.

Zum Ende der Ausbildung begann ich, wie üblich, Bewerbungen zu schreiben, natürlich auch an die Arche Noah. Zu meiner Enttäuschung gab es dort gerade keine Vakanz, aber Frau Homann, unsere Kita-Leitung, ermutigte mich, meine Bewerbungsunterlagen trotzdem bei ihr zu hinterlegen, so für den Fall aller Fälle. Und siehe da: Kaum hatte ich von einer anderen Kita ein Angebot, meldete sich Frau Homann mit der freudigen Nachricht einer Vakanz. Obwohl die Stelle erst einmal für zwei Jahre befristet war, griff ich freudig zu und wie es das Schicksal so wollte, ergab sich in dieser Zeit eine unbefristete Vakanz, die ich sofort nutzte. Und so



Porträt

Ann-Katrin Ries

geb. am 15.02.1986

ledig

Porträt

ist es gekommen, wie ich schon als Kind geträumt hatte: Ich bin Erzieherin in der Arche Noah und durfte sieben Jahre mit meiner ehemaligen Erzieherin Doris Lange in einer Gruppe arbeiten, bis sie in den wohl verdienten Ruhestand verabschiedet wurde. Jetzt arbeite ich mit Melanie Weber zusammen in der Regenbogengruppe. Sie ist eine neue junge Kollegin, mit der ich hoffentlich bis zu meiner Rente zusammenarbeiten kann.

Das Konzept der Arche Noah überzeugt mich total. So z.B. die enge Anbindung an die Christuskirche. Ein Highlight sind die regelmäßigen Bibelgeschichten von Pfarrer Neumeier, den die Kinder, wenn er kommt, schon freudig mit: Klaus, Klaus! begrüßen. Auch das tägliche Tischgebet ist mir wichtig und die Besuche in der Kirche.

ZACK: Wenn du von deiner Arbeit erzählst, spürt man, welche Freude es dir macht, Kinder zu lenken

und zu leiten, sodass es wohl richtig ist, deinen Beruf als dein Hobby zu bezeichnen. Aber was machst du in deiner Freizeit?

Anka: Ich wohne dicht am Vilbeler Wald und liebe lange Spaziergänge in der Natur, was auch meinen Hund Neo sehr freut. Außerdem habe ich ein Jungmädchen-Hobby beibehalten, das Reiten. Nachdem mein Pony im hohen Alter gestorben ist, reite ich nun regelmäßig das Pferd einer Freundin.

ZACK: Vielen Dank, liebe Anka, für das Gespräch. Für dein Engagement, Kindern Freude am Leben zu vermitteln und ihnen Leitlinien fürs Leben zu geben, wünschen wir dir Gottes Segen.

Das Gespräch führte Michael Kindsvater



„Staunen, was da wächst“ ...

... war das Motto des diesjährigen Partnerschaftssonntags. Dass auch in der Christuskirchengemeinde einiges wächst und gewachsen ist, zeigten uns Lotte Raisig und Lilli Pirschel eindrucksvoll anhand ihrer Entwicklung in der Gemeinde: vom Spatzenchor über die MusiKids bis hin zur Mitwirkung im letztjährigen Luther-Musical. Da ist wirklich etwas gewachsen.

Gewachsen ist aber auch einiges bei unseren Partnerschaften. Einmal die Anzahl der Partnerschaften, aber auch jede Partnerschaft an sich. In den Gottesdienst eingebunden erläuterten Mitglieder der Gemeinde, was sich in den einzelnen Partnerländern im letzten Jahr so getan hat. Vom Ausbau der Schule in Guatemala über die stetige Weiterentwicklung der Klinik in Ecuador hin zur neuen Partnerschaft in Nordindien und den Bericht von Lena Wolpert aus Südafrika. Sie absolviert zur Zeit ein Freiwilliges Soziales Jahr in Südafrika im Aidsprojekt von Tempelman. Nicht gefehlt hat auch das Engagement in Südindien.



Aber auch innerhalb von Bad Vilbel werden Partnerschaften mit den anderen Gemeinden gepflegt.

Im geistigen Impuls von Pfarrer Ingo Schütz ging es um die Frage, was kleine Beiträge gegen die große Not auf der Welt ausrichten können. Er berichtete von einer Studienfahrt nach Palästina, wo er sich die Frage stellte, was man gegen die unglaubliche Not dort tun kann. Die Gruppenleiterin verglich die Tat jedes einzelnen mit einer Schneeflocke, die fast nichts wiegt und deshalb allein nichts ausrichten kann. Wenn

jedoch viele dieser Schneeflocken sich auf dem Ast eines großen Baumes niederlassen und Abermillionen dazu kommen, können sie am Ende diesen Ast zum Brechen bringen.

Der Gottesdienst war gut besucht und am Schluss „schickte“ die Gemeinde noch einen aufgenommenen Gruß an unsere Partnerländer. Stellwände mit Plakaten informierten über Neuigkeiten des letzten Jahres aus unseren Projekten und nach dem Gottesdienst gab es wie bei jedem Partnerschaftssonntag wieder ein tolles Büfett mit Fingerfood. Bei Snacks und Getränken

versammelten sich viele Besucher im Kirchencafe und hatten die Gelegenheit, sich bei den Ansprechpartnern für die verschiedenen Partnerschaften zu informieren. Am Ein-Welt-Stand konnte man sich mit fair gehandelten Produkten eindecken. Die Spendendosenaktion 2017 für die Kinderheime in Südindien erbrachte mit über 8000 € wieder einen neuen Rekord.

HELGE LEMMER



FLÜCHTLINGSHILFE
Willkommen in Bad Vilbel e.V.

Herzliche Einladung zum

CAFE INTERNATIONAL
(ehemals Flüchtlingscafe)

Sich kennenlernen neugierig und offen sein
Miteinander reden zuhören
mehr voneinander erfahren Vorurteile beseitigen
Ängste und Interessen wahrnehmen

All das wollen wir in der Begegnung zwischen Einheimischen, Migranten und Geflüchteten miteinander lernen.

Ort: Haus der Begegnung, Marktplatz
Zeit: Montag 16 – 18 Uhr

Termine 2018: (jeden 2. Montag im Monat)

26.02.2018	09.07.2018
12.03.2018	13.08.2018
09.04.2018	10.09.2018
14.05.2018	08.10.2018
11.06.2018	12.11.2018
	10.12.2018

Alle aktuellen Termine des Vereins finden sich auch unter: www.fhbv.de

Rückblick Skifreizeiten 2018



■ Toll! Super! Rund! Harmonisch! Intensiv! Mit diesen und vielen anderen durchweg positiven Stichwörtern lassen sich auch in diesem Jahr die drei Familien-skifreizeiten nach St. Leonhard im Pitztal, nach Ramsau/Schladming am Dachstein und nach Angerberg am Wilden Kaiser beschreiben.

Insgesamt waren es in diesem Jahr rund 130 Personen, die sich aufmachten, um die Pisten in den Skigebieten bei hervorragenden Schneeverhältnissen zu verunsichern.

Es fällt schwer, einzelne Highlights aller Freizeiten zu benennen. Aber sicher zählen neben den schönen Erfahrungen auf der Piste und in der Natur oder den gemütlichen Quartieren ganz sicher die ganz besonderen Gemeinschaftserfahrungen und die intensiven und kreativ gestalteten Abendandachten dazu, gespickt durch weitere Highlights wie dem gemeinsamen Eisstockschießen oder dem erstmals im Fackelschein durchgeführten Ritzler-Cup in der Ramsau, tollen Aus-

flügen der Wandergruppe nach Wörgl oder Kufstein, entspannenden Saunaabenden oder einem Krimidinner-Abend in Angerberg, jeweils einem Tagesevent für die Kids nach dem Skifahren in St. Leonhard und vielem anderen mehr.

Alle Beteiligten freuen sich schon jetzt auf ein Wiedersehen im Jahr 2019. Wenn Sie ebenfalls dabei sein wollen, melden Sie sich gerne an. Anmeldestart ist Sonntag, der 18.3.2018, bei Kirche anders.

THORSTEN MEBUS



Kantoreikonzert

■ Ein beeindruckendes Konzert konnten die ZuhörerInnen am zweiten Adventsamstag in der Christuskirche erleben. Dank einer Zusammenarbeit zwischen der Ev. Kantorei Bad Vilbel und der Kantorei Bergen-Enkheim konnten das Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Saëns und das Laudate Dominum von Péteris Vasks mit starker Besetzung aufgeführt werden.

Unter der abwechselnden Leitung sowie Orgelbegleitung von Geraldine Groenendijk und Wolfgang Runkel erklangen die beiden Chöre als ein homogenes Ensemble. Begleitet wurden Chor und Solisten neben der Orgel vom 2015 gegründeten Tenero-Quartett. Die vier Streicherinnen brillierten auch mit dem Streichquartett F-Dur von Maurice Ravel. Den Abschluss des mit gut 200 Gästen

besuchten Konzerts bildete die deutsche Erstaufführung des 2016 von dem lettischen Künstler Péteris Vasks komponierten „Laudate Dominum“. Die Wechsel zwischen kraftvollen Orgelpassagen und gefühlvoll vorgetragenen Choreinsätzen bewegten das Publikum auf besondere Weise. Am Ende des insgesamt vielleicht etwas langen Konzerts forderten die ZuhörerInnen noch eine Zugabe ein, und die Musiker entsprachen diesem Wunsch gerne mit dem Finalstück „Tollite Hostias“ aus dem Weihnachtsoratorium von Saint-Saëns. Insgesamt war es ein bewegender musikalischer Vorabend zum zweiten Advent.

WERNER BETZ



Joy to the world! – Gospeltrain stimmte auf die Adventszeit ein

■ Der Titel war Programm: Mit seinem Weihnachtskonzert „Joy to the World“ brachte der Gospeltrain am Samstag, dem 2. Dezember, viel Freude in die Christuskirche. Die rund 70 Sängerinnen und Sänger, darunter acht Solisten und eine hervorragend aufgelegte Band, stimmten mit 14 tollen Liedern auf die Adventszeit ein.

„Weihnachtslieder zu proben – das steht im Spätsommer nicht ganz oben auf der Wunschliste“, erzählt eine Sängerin aus dem Chor nach dem Konzert. Doch das monatelange Üben hat sich gelohnt, und dank zweier Sonderproben im November brauchte auch kaum eine(r) die Spickzettel für den Liedtext, die Chorleiter und Motivationskünstler Thorsten Mebus ausnahmsweise für zwei Songs erlaubt hatte.

Das Konzert bescherte dem Publikum reichlich Gospelmusik – etwa „Holy holy holy“, „Hear our praises“ mit Unterstützung einiger Sänger des Chors „For Heaven’s Sake“ aus Bad Nauheim und „An advent gospel“, aber auch einige Überraschungen. Partystimmung kam bei „Joyful, joyful“ (Solo: Annika Küss und Michel Löw) auf, Balladen wie „Oceans“ (Solo: Annika Küss) und „The Rose“ (Solo: Anja Seybold, Melanie Hoppe-Simon und Thorsten Mebus) sorgten für Gänsehaut und das südafrikanische A-capella-Stück „Fly away“ (Solo: Matt-

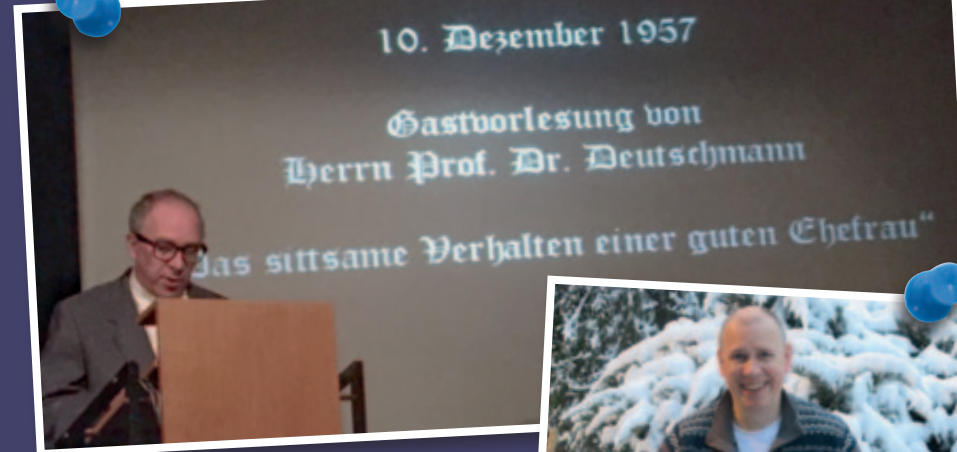
hias Meffert) für Schmunzler. Passend zur Adventszeit wurden musikalisch von „Light of the stable“ (Solo: Michel Löw, Julia Hinkel) bis „The light of truth“ (Solo: Joy Hinkel) einige Lichter angezündet, bevor zum Abschluss „O holy night“ auch die letzten in Weihnachtsstimmung versetzte.

Ein echtes Geschenk für den Chor war die musikalische Begleitung durch die Band, die allen Beteiligten mächtig einheizte – Max Hoffmann (Schlagzeug), Stefan Wolpert (Bass), Ralf Camrath (Gitarre), Daniel Scharfenberger (Keyboards) und Sven Roth (Keyboards/Klavier). Martina Radgen und Kai Schneider übernahmen einmal mehr die Technik und setzten mit bunten Lichteffekten Akzente in der Kirche. Sympathisch und souverän führte Moderatorin Anja Seybold durchs Programm und gab die Losung aus, gerade in diesen Zeiten liebevoll zueinander zu sein.

Am Ausgang standen die Sängerinnen und Sänger dann Spalier für ihre Gäste und stimmten spontan nochmals „A gospel noel“ (Solo: Gerald Wollmann) an, was auf allen Seiten zu beseeltem Lächeln führte. Eben: Joy to the world!

NICOLE UNRUH

Kirche anders



■ Mit Schneegrillen und Männerband gab es ein echtes Winter-Kirche anders: Der 2. Advent in Bad Vilbel: Schneefall seit dem Vormittag. Ob da am Nachmittag jemand im einsetzenden Tauwetter und Regen zu Kirche anders kommen wird? Zwar war der Saal nicht so voll wie sonst, aber doch erstaunlich gut gefüllt – und mit nicht wenigen Männern.

Um sie ging es schon beim Ankommen: Mertin Burat und Michael Pröbstel begrüßten mit Würstchen vom Grill im Schnee – nebst Bier natürlich! Drinnen eröffnete die Männerband „Extrablatt“ das Programm und Steffen Kreiling und Christopher Mallmann begrüßten die Gäste. Doch dann kamen drei Frauen auf die Bühne und machten sich Gedanken darüber, wie Männer denn so sind und was sie von ihnen erwarten: Der Mann soll meiner Karriere nicht schaden und neben mir gut aussehen, hieß es da. Er soll ein richtig guter Liebhaber sein – oder auch eher sanft und soft ... Gar nicht so einfach, das Mannsein heute.

Das griff auch Klaus Neumeier in seiner anders-Predigt auf und erinnerte daran, dass innerhalb von zwei Generationen sich das Männerbild komplett verändert hätte: „Wen ich heute zum 80. Geburtstag besuche, der ist als junger Mann vor 60 Jahren genau mit diesen Vorstellungen erwachsen geworden!“ Heute dagegen sei eigentlich alles möglich und Männer könnten ihre Rolle und auch unterschiedliche Rollen selbst bestimmen und



gestalten. Alle Freiheit sei aber immer auch Aufgabe und nicht wenige junge Männer hingen dem alten Rollenbild noch immer an und taten sich schwer damit, in einer Gesellschaft der Gleichberechtigung anzukommen. Junge Frauen sahen sich dagegen oft als Gewinner der Entwicklung und suchten ihre Chancen in Schule und Beruf, Familie und Freizeit. Am Ende sei aber nicht die Frage wichtig, wann denn ein Mann ein Mann sei, sondern die klare Aussage: Ein Mann ist ein Mann – in aller Vielfalt und Unterschiedlichkeit!

Diverse Fragen nahmen Bezug auf die Predigt und die Band steuerte mit „Männer“ von Herbert Grönemeyer ihren Teil zum Thema bei. Mit Bier und Wein und letzten Würstchen wurden die schneefesten Besucher in den Abend des 2. Advent entlassen.

LUTZ ROSENKRANZ



Anja Seybold erzählt:
Mein persönliches Fernsehgottesdinnerlebnis
Der lange Weg zum Vertrauen 😊

■ So viel wie seit vergangenen Frühsommer habe ich mich schon lange nicht mehr mit einem Begriff auseinandergesetzt: Es ist das „Vertrauen“, das nicht nur mich, sondern alle aus dem Vorbereitungsteam für den Fernsehgottesdienst, beschäftigt hat. Immer wieder bis zum 21. Januar 2018 - natürlich mit Denkpausen. Und immer, wenn wir wieder zusammenkamen, ging es intensiv darum, wie wir am besten an diesem Januarmorgen – genau eine Dreiviertelstunde lang - den Gottesdienstbesuchern (in der Kirche UND vor den Fernsehapparaten) ganz viele Gedanken zu diesem Begriff mitgeben würden können.

Ein bisschen fühlte ich mich als Lehrerin erinnert an die Unterrichtsbesuche während des Referendariats, da musste auch alles in 45 Minuten untergebracht sein. Echt herausfordernd!

Es war eine sehr schöne Erfahrung zu erleben, wie der Gottesdienst von Treffen zu Treffen mehr Form annahm, wie Ideen umgesetzt oder auch über Bord geworfen wurden, wie gefeilt wurde, Worte neu sortiert wurden, man anfing, den Kirchoraum mit anderen Augen zu sehen, Auf- und Abgänge probte, die tollen Arrangements der Band hörte, zunächst in imaginäre Kameras und dann in echte schaute, die

schlafraubende Frage nach dem richtigen Outfit löste (Neid auf Klaus! Der Talar war ja gesetzt ;-)) und doch einen authentischen Gottesdienst auf Sendung brachte.

Einer der schönsten Momente war für mich übrigens die halbe Stunde am Sonntag, bevor wir live auf Sendung gegangen sind. Ein Gefühl von Zusammenhalt: Vor den vielen lieben, wohlgesonnenen Menschen, den bekanntesten Gesichtern aus der eigenen Gemeinde zu stehen und gemeinsam nochmal durchzugehen, was wir nach außen hin zeigen wollten: Wir sind eine Gemeinde, die einen spannenden Morgen erlebt, aber

auch einfach einen wunderbaren Gottesdienst feiert! Und zusammen eine tolle Botschaft in Häuser und Wohnungen, Wohnzimmer, Krankenzimmer, in die Nähe und Ferne sendet: Nämlich, dass Vertrauen sich lohnt, dass man selbst und mit anderen gemeinsam immer wieder daran arbeiten kann und sollte.



„Ich beneide Euch um eine so lebendige Gemeinde“
Erfahrungen vom Telefondienst zum ZDF Gottesdienst

■ Nach dem gelungenen ZDF-Fernsehgottesdienst am 21. Januar aus Bad Vilbel hatten viele der knapp eine Million Zuschauer das Bedürfnis, mit unserer Gemeinde direkt in Kontakt zu treten und ihre Begeisterung mitzuteilen. Mehr als 500 Frauen (74 %) und Männer (26 %) aus ganz Deutschland nutzten das Zuschauer-Telefon, um ein persönliches Feedback zum Gottesdienst zu geben, ihre Fragen zur Gemeinde loszuwerden, ein Textbuch oder die DVD zur Sendung zu bestellen – oder einfach mal mit jemandem zu reden. Die meisten der überwiegend älteren Anrufer – 87 % von ihnen über 65 Jahre - äußerten sich begeistert über den Gottesdienst zum Thema „Vertrauen“ und brachten mit dem Anruf ihre Dankbarkeit zum Ausdruck. Dankbarkeit für wohlthuende, berührende Worte der Predigt und ermutigende Erfahrungen von Christine Schmidt und Robin Krauß. Frisch, fröhlich, lebensnah und authentisch – so erlebten viele die Christuskirchengemeinde am Bildschirm. Auch dass viele junge Menschen den Gottesdienst besuchten, fiel positiv auf. Ebenso der ansteckend lebendige

Gesang der Band und die kräftige Gesangsbeteiligung der Gemeinde. Mancher wollte gar den Pfarrer „mal ausleihen“ oder zumindest die Band.

Natürlich gefiel der Gottesdienst nicht allen gleichermaßen. Aber nur 6 % der Anrufer äußerte sich kritisch.

Einigen war er zu modern – und damit zu fremd. Manche bedauerten, dass die schöne Orgel im Bild leider nur seh-, aber nicht hörbar war. Aufgrund der starken Zuschauerresonanz musste ein Teil der Anrufer mehrerere Anläufe machen, um durchzukommen.

Für das Zuschauer-Telefon waren insgesamt 24 Mitglieder der Christuskirche am Sonntag von 10.15 bis 19 Uhr in jeweils 2-Stunden-Schichten und noch den ganzen Montag im Einsatz. Teilweise vom heimischen Telefon, teilweise vom Gemeindebüro aus. Ein großer Dank gilt dem Team, das bis zu 50 Anrufe pro Schicht beantwortete.

BIRGIT ARNDT



Astrid Edelmann beim Telefondienst



40 Tage

■ „Ich bin dann mal weg“ sagte Hape Kerkeling und ging auf den Jakobsweg pilgern. „Ich bin dann mal weg“ sagte Jesus und ging in die Wüste ... „Wir sind dann mal weg“ sagten Mose und die Israeliten zu den Ägyptern und machten sich in der Nacht von dannen. „Ich bin dann mal weg“ sagte Noah, als seine Arche abhob und zu schwimmen begann. „Ich bin dann mal weg“ sagte Elia in der Wüste, als er gerade vom Engel Gottes mit Proviant versorgt worden war. Keine schlechte Voraussetzung für 40 Tage unterwegs. Tage? Was sag ich? Bei Mose waren es sogar 40 Jahre auf dem Weg von Ägypten ins Gelobte Land!

40 Tage ist die Passionszeit, die Vorbereitungszeit vor Ostern mit Karfreitag als zweifelhaftem Höhepunkt. 40 Tage, um das Leiden Jesu zu bedenken, 40 Tage auch fasten – ausgenommen der Sonntage, die als Feiertage des Herrn keine Fastentage sein können. Der Sonntag ist immer der Tag der Auferstehung. Jeder Sonntag!

Die Zahl 40 ist ebenso eine biblische Symbolzahl wie die Wüste ein symbolischer Ort der Bibel ist. Beide stehen für Einkehr und Umkehr: Die Wüste als Ort der Neubewertung und der neuen Ausrichtung – auf Gott hin und in seinem Auftrag. Und das braucht Zeit. Das geht nicht von jetzt auf gleich. Wie bei einem neuen Arbeitsauftrag vom Chef. Es geht um das Leben. Es geht um mein Leben. 40 Tage als Zeit der Lebens-Neu-Ausrichtung. Darum geht es bei Jesus vor Beginn seines öffentlichen Wirkens, als der Versucher ihn in die Wüste geführt hat. Um neue Anfänge ging es ebenso bei Mose und bei Noah – sehr grundlegende Neuanfänge für das ganze Volk Israel bzw. sogar für die Schöpfung. Aber so war es auch bei Elia, der eigentlich zum Sterben in die Wüste gekommen war, jetzt aber von Gott einen neuen Auftrag bekommt. – Wie hat Hape Kerkeling sein „Ich bin dann mal weg“ ver-

standen? Er ist ja ein sehr religiös geprägter Mensch ... Ich habe keinen Zweifel: Wer heute pilgern geht, der geht auch auf einen Weg der Einkehr, der Besinnung, der neuen Lebensausrichtung. Manche gehen dafür heute auch als Gast in ein Kloster. 40 Tage? Meist weniger. Zeit ist kostbar und unsere Zeit sehr schnelllebig. Ein Neuanfang muss auch schneller gehen. Auch eine Lebens-Besinnung. Aber immerhin! Die Fasten- und Passionszeit will als Vorbereitungszeit auf Ostern genau eine solche Zeit sein: Eine Zeit der Besinnung – auf das Leiden Christi, aber immer auch auf das eigene Leben! Wäre das Leiden Christi nicht in Beziehung zu mir, müsste es mich ja auch nicht interessieren. Wenn im leidenden Christus aber Gottes Liebe zu mir ganz persönlich deutlich werden soll, dann tut es gut, wenn ich mich darauf besinne. Ohne Wüste sicherlich, aber warum nicht mit Einkehr und Innehalten, mit Zeit zur Besinnung: Soll mein Leben so weitergehen wie die letzten fünf und zehn Jahre? Lebe ich meine Tage im Sinne Gottes, der mir diese Lebenszeit jeden Tag neu anvertraut und zur Verfügung stellt? Lebe ich wirklich in meinem Alltag aus der Liebe Gottes heraus – angestrahlt von seiner Liebe und damit selbst zu einem Boten dieser Liebe werdend?

Die Wüste, das Pilgern, das Kloster und auch unsere Gottesdienste und Angebote: sie sind Angebote zur Lebens-Besinnung. Das geht immer im Jahr. Natürlich. Aber vielleicht ist der äußere Anlass der 40 Tage Passionszeit ja der gute Anlass, den ich dann halt doch immer brauche.

Eine gute Zeit,
IHR KLAUS NEUMEIER



Die Osterberichte der Bibel

■ „Nachdem die vier Evangelien ausführlich über das Leiden und Sterben Jesu erzählt haben, mündet alles in die Erzählungen von seiner Auferstehung und die Begegnungen mit Jüngerinnen und Jüngern. Das ver-

änderte alles: für diese Menschen, für die anderen Anhänger Jesu, für die ersten Christen und Christinnen und für uns immer noch.

Das Markusevangelium berichtet von den Geschehnissen, die sich in Jerusalem in der Passwoche im Jahr 30 (oder 33) n. Chr. ereigneten: Samstagabend: Drei Frauen, Maria aus Magdala und Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome kaufen teure Öle, um den Leichnam Jesu zu salben.

Sonntag bei Sonnenaufgang: Diese drei Frauen gehen mitsamt des Öls zum Grab Jesu. Sie finden das Grab unverschlossen vor, gehen hinein und sehen auf der rechten Seite einen Mann mit weißem Gewand. Dieser sagte ihnen, dass Jesus auferstanden sei und sie dies seinen Jüngern weitersagen sollen. Die Frauen fliehen entsetzt und sagen niemandem etwas. Danach erscheint Jesus selbst der Maria aus Magdala. Nun kann sie von Jesu Auferstehung berichten. Man glaubt ihr nicht. Genauso ergeht es zwei weiteren Jüngern. Erst als er den elf Jüngern gemeinsam erscheint, können sie glauben und erzählen: „Jesu lebt. Er ist wahrhaftig auferstanden.“ Von den Wachen am Grab berichtet nur das Matthäusevangelium. Die Namen der Frauen am leeren Grab



weichen in den Evangelien voneinander ab, aber Maria aus Magdala ist immer darunter. Im Lukasevangelium wird zusätzlich noch die Geschichte von zwei Jüngern erzählt, die resigniert am Sonntag nach Emmaus

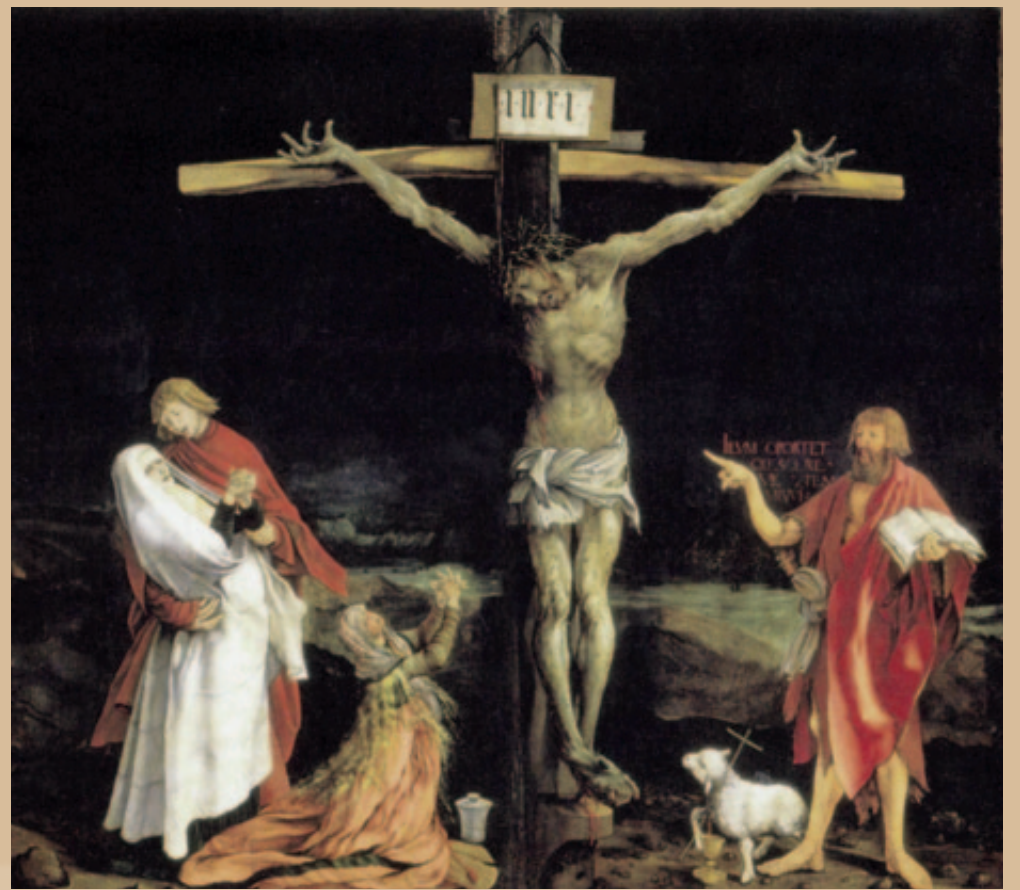
gehen und auf dem Weg dem auferstandenen Jesus begegnen, zunächst ohne ihn zu erkennen. „Brannte nicht unser Herz?“ sagen sie im Nachhinein. Im Johannesevangelium wird vom Jünger Thomas erzählt, der erst glauben kann, was er sieht, als er Jesus berühren darf. Später kommt Jesus noch zu sieben Jüngern, darunter Petrus, die am See Genezareth fischen.

Im Grunde sind die wichtigsten Punkte wieder sehr ähnlich: Die Auferstehung fand am Sonntag mit der aufgehenden Sonne statt. Sie ist nicht erklärbar. Sie wird den Jüngerinnen und Jüngern schonend beigebracht. Die Frauen, besonders Maria aus Magdala, spielten eine herausgehobene Rolle. Alle hatten größte Mühe, daran zu glauben und erst als sie Jesus persönlich begegnet waren, konnten sie glauben. Ja und das gilt heute doch noch genauso.

»Geht in die ganze Welt und verkündet die Gute Nachricht allen Menschen!« (Markus 16, 15) ist die Erklärung, warum die Evangelien geschrieben wurden. Diese unglaubliche Auferstehung muss weitergesagt werden, denn sie ist wirklich mal ein „Happy End“.

An Ostern feiern wir es mal wieder.

Jesu Leidensweg



■ Vermutlich im April des Jahres 30 n. Chr. (oder 33 n. Chr.) ereignet sich in der Woche vor dem Passafest in Jerusalem das, was alle Evangelien ungewöhnlich detailliert und sehr genau festhalten. Zusammengefasst und auf dem Markusevangelium (Kapitel 14 und 15) basierend ist dies folgendes:

Mittwoch: Die führenden Priester und Gelehrten suchen eine Möglichkeit, Jesus zu töten. Eine nicht namentlich genannte Frau salbt Jesus mit kostbarem Nardenöl, quasi im Vorgriff auf seinen bevorstehenden Tod und Judas entschließt sich zum Verrat.

Donnerstag: Das Passamahl wird von den Jüngern vorbereitet und am Abend gemeinsam mit Jesus gefeiert. Er wandelt das traditionelle Passamahl ab und stiftet somit unser Abendmahl. Danach geht Jesus mit drei der Jünger in den Garten Getsemani, wo er im Gebet mit Gott ringt und die Jünger einschläfen. „Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“ (Markus 14, 36). Dieser verzweifelte Satz Jesu zeigt ihn ganz menschlich, aber auch, dass er sich Gottes Willen unterwirft und sein Leiden annimmt.

Es folgt seine Gefangennahme, bei der ihn Judas mit dem Kuss verrät und ein Knecht des Hohen Priesters sein Ohr verliert. Jesus wird vom Hohen Rat verhört und draußen verleugnet ihn Petrus drei Mal bevor der Hahn zwei Mal kräht.

Freitag: Am frühen Morgen wird Jesu vom Statthalter Pilatus befragt. Er schlägt unter anderem Jesus vor, gemäß dem Brauch, zum Passafest einen Gefangenen zu begnadigen. Die Anwesenden wählen aber Barabbas. So wird Jesus verurteilt und gefoltert. Er muss mit anderen Verurteilten sein Kreuz (vermutlich „nur“ den Querbalken) nach Golgatha tragen, wobei ihm Simon aus Kyrene helfen muss.

9 Uhr: Jesus wird mit zwei weiteren Menschen gekreuzigt.

12 Uhr: Es wird im ganzen Land finster

15 Uhr: Jesus schreit: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Markus 15, 34). Dann stirbt er. Der Vorhang im Allerheiligsten des Tempels zerreißt und ein römischer Hauptmann erkennt, dass er wirklich Gottes Sohn war. Zeuginnen für all das waren die Frauen, die ihm gefolgt waren, namentlich Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus

dem Jüngern und von Joses und Salome. Josef von Arimathäa erbittet den Leichnam, um Jesus in seinem eigenen Grab zu beerdigen.

In der Abfolge und den wesentlichen Punkten stimmen die Evangelien nach Markus, Lukas und Matthäus überein.

Im Lukasevangelium (Kapitel 22 bis 24) wird noch Herodes Antipas erwähnt, Jesus heilt den Knecht, dessen Ohr abgeschlagen wurde und er stirbt mit den Worten: »Vater, ich gebe mein Leben in deine Hände!« (Lukas 23, 46). Bei Matthäus sind die dreißig Silberlinge erwähnt, durch die Judas seinen Verrat bezahlen ließ, und sein späterer Suizid. Außerdem versucht Pilatus Frau ihn von seinem Todesurteil abzubringen.

Das Johannesevangelium (Kapitel 18-20) weicht am meisten von den drei anderen Evangelien ab. Seine Passionserzählung setzt mit der Gefangennahme Jesu ein. Statt des letzten Mahles erzählt Johannes, wie Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht (Kapitel 13). Bei seiner Kreuzigung stehen Jesus sein Lieblingsjünger und seine Mutter, deren Schwester sowie Maria, die Frau von Klopas, und Maria aus Magdala bei. Jesus bittet den Lieblingsjünger sich fortan wie ein Sohn um seine Mutter zu kümmern. Die Soldaten lösen um seine Kleider und dann stirbt Jesus mit dem Schrei: „Es ist vollbracht!“ (Johannes 19, 30).

Keine andere Periode im Leben Jesu wird so detailliert erzählt. Die Evangelien wurden darum auch schon als „Passionsgeschichte mit Vorwort“ bezeichnet. Es zeigt, wie wichtig dieses Geschehen für unseren Glauben ist. Es zeigt aber auch, wie sehr wir Christen und Christinnen schon immer darüber nachdenken und manchmal auch daran knabbern mussten: am Leiden Jesu Christi und letztlich an unserem Leiden.

„Musste nicht der Christus dies leiden.“ Diesen Satz aus dem Lukasevangelium (Kapitel 24, Vers 26), kann man als die Motivation verstehen, warum die Leidensgeschichte Jesu so ausführlich in allen Evangelien festgehalten wird. Wie konnte das geschehen und warum, musste Jesus leiden? Das Leid wird nicht ausgespart oder glorifiziert. Aber es schimmert durch, dass das alles nicht nur Leid und Unrecht waren, sondern auch unser Heil. Davon erzählt dann die Ostergeschichte.

ULRIKE MEY

7 Wochen ohne

Fasten muss nicht immer „Verzicht“ bedeuten. Die evangelische Kirche in Deutschland (EKD) lädt in der Passionszeit seit vielen Jahren mit einer immer neuen Aktion ein, „7 Wochen ohne“ Ausreden, ohne falsche Gewissheiten, ohne Geiz oder anderes zu verbringen. Bundesweit nehmen zwischen zwei und drei Millionen Menschen an der Aktion teil. In diesem Jahr lautet das Motto: „Zeig Dich! - 7 Wochen ohne Kneifen“.

Der Slogan klingt, als wäre er im bewussten Anschluss an das Reformationsjubiläum im Geiste Martin Luthers gewählt. Sich zu zeigen und für seine Überzeugungen einzutreten, fiel dem Mönch vor 500 Jahren nicht unbedingt leicht. Er rang sich durch. Und vor ihm viele andere, wie die Bibelstellen zeigen, die von den Initiatoren für die sieben Wochen der Fastenzeit ausgewählt wurden: Gott zeigt sich jenen, die mit ihm, also mit der

Wahrheit ringen, wie Jakob (Woche 1). Und er zeigt sich in den Menschen, die Mitgefühl zeigen, anderen helfen, wie der barmherzige Samariter (Woche 2).

Zu zeigen, dass man liebt, das kann man von der Frau lernen, die Jesus mit kostbarem Nardenöl salbt (Woche 3). Dass wir nicht kneifen sollen, wenn wir einen Fehler gemacht haben, zeigt wiederum der Schöpfergott dem nackten Adam, der sich mit schlechtem Gewissen vor ihm versteckt (Woche 4). Widerstände von außen überwindet der blinde Bettler, der voller Hoffnung nach Jesus ruft. Seine Freunde zischen ihm zu, er solle doch die Klappe halten. Zum Glück tut er das nicht (Woche 5).

Zu zeigen, wofür man steht, kann schwer sein. „Ich kenne den Menschen nicht“, sagt ein gewisser Simon

Petrus drei Mal, als er auf den verhafteten Jesus angesprochen wird. Ja, er kneift (Woche 6). Wie Jona, der erst im Bauch des Walfisches nicht mehr vor Gott und vor sich wegrennen kann. Da endlich sieht er klar: Ich muss raus, mich zeigen, mit den Leuten reden, auch wenn ich mich davor fürchte, auch wenn es unangenehm werden kann (Woche 7).

Unter <https://7wochenohne.evangelisch.de> kann man einen Fastenkalender bestellen, der als Begleiter der Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag dient. Auch eine Fastenmail lässt sich dort abonnieren. Und ob man diese Materialien nutzt, sich einer größeren Fastenaktion anschließt, oder für sich selbst einen geistlichen Weg durch die Passi-

onszeit definiert: Fasten ist eine Chance. Schade, wenn man die nicht nutzt!

INGO SCHÜTZ



Tischabendmahl am Gründonnerstag Freude am Abendmahl – in Gemeinschaft feiern

Seit einigen Jahren gehört das Tischabendmahl an Gründonnerstag fest zu unserem Gemeindekalender. Durch diesen Gottesdienst wird der Gründonnerstag für mich zu einem Tag festlicher Freude vor dem zentralen Fest der Auferstehung am Ostersonntag.

Schon die Gestaltung des Kirchraumes ist anders als sonst. Im Halbkreis vor dem Altar stehen schön eingedeckte Tische, um die die Gemeinde Platz nimmt. Die Stimmung ist feierlich, aber auch gemeinschaftlich locker. Denn auch das Abendmahl, das wir in diesem Gottesdienst feiern, ist anders als sonst. Nicht nur Brot, Wein und Saft stehen bereit, sondern viel mehr. So, dass man sich richtig satt essen kann.

Kurz vor seinem Tod nahm Jesus mit seinen Jüngern noch einmal ein Essen in gemütlicher Runde zu sich. Und wenn wir an Gründonnerstag gemeinsam am Tisch sitzen, wird für mich die Erinnerung an dieses letzte gemeinsame Mahl, noch viel deutlicher als bei der traditionellen Form des Abendmahls.

Im Verlauf des Gottesdienstes genießen wir verschiedene, aus dem Passahmahl stammende Speisen und erfahren etwas über ihre Bedeutung. Mazzen (ungesäuertes Brot), Radieschen (in Anlehnung an die bitteren Kräuter), Salzwasser und Charosset (ein Mus aus

Äpfeln und Nüssen), Dinge, mit denen die Juden der Rettung ihres Volkes gedenken, stehen heute auch auf allen unseren Tischen bereit. Denn so wie Gott damals das jüdische Volk gerettet hat, so rettet er uns alle durch Jesu Leben und Sterben.

Jedes Passahmahl ist auch ein Festmahl, also etwas zum Sättigen. Und so gibt es auch bei uns Gerichte zum Sattwerden: Kartoffeln, Eier und Grüne Soße. Die haben natürlich nichts mehr mit dem jüdischen Passahmahl zu tun, aber mit uns und dem, wie wir Ostern feiern. Sie gehören zu unseren Bräuchen und dem, was uns gut tut.

Zusammen essen und Gemeinschaft spüren, dazu gehört für mich auch immer das Tischgespräch, der Austausch über unsere persönlichen Gedanken und Gefühle. Und so wie Jesus nach dem Essen den Kelch mit Wein mit seinen Jüngern geteilt hat, so reichen wir einander Wein und Saft weiter, in der Erinnerung, dass Gott es gut mit uns meint und dass nichts zwischen ihm und uns stehen soll. Und für mich in der Gewissheit, dass Jesus unter uns ist.

Darauf freue ich mich auch in diesem Jahr!

ASTRID EDELMANN



Die liturgische Nacht ist für mich eine ganz besondere Nacht, weil wir gemeinsam intensiv Glaube und Gemeinschaft leben. Die stündlichen Andachten lassen uns miteinander inne halten, um Jesu letzten Stunden nachzuspüren und in der Zeit dazwischen haben wir viele gute Gespräche - sowie den ein oder anderen Kaffee.

Das Osterfeuer früh am Morgen ist dann ein wunderschöner Abschluss. Wir gehen mit entzündeten Kerzen hoch in die Auferstehungskirche und erleuchten sie. Dann lässt uns das Kerzenlicht wissen: Jesus ist auferstanden.

JUDITH DIETRICH



Die liturgische Nacht ist für mich besonders, weil sie Ostern lebendig erfahrbar macht. Da die Nacht jedes Jahr neu und individuell gestaltet ist, empfinde ich aber nicht nur den Gang ans Kreuz nach, sondern erlebe immer wieder neue Glaubensinspirationen, die mich über das Jahr begleiten.

MAX HOFMANN



Die Osternacht ist für mich eine ganz besondere, weil ich hautnah spüren kann, was es bedeutet haben muss, zu warten. Jede Stunde, die vergeht, rückt etwas Unglaubliches näher. Das darf ich an Ostern jedes Jahr neu erfahren.

ANNIKA KÜSS



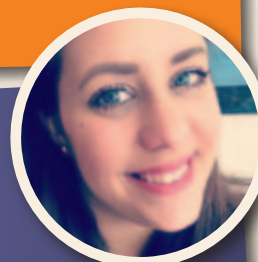
Die liturgische Nacht ist für mich eine besondere Nacht, weil wir Jugendmitarbeiter dabei durch stündliche Andachten, gemeinsames Singen und das „obligatorische“ Fastenbrechen um Mitternacht, den wahren Hintergrund des Osterfestes immer wieder neu erfahren dürfen. Die Osternacht bedeutet heimkommen in eine Gemeinschaft, in der ich mich gut aufgehoben fühle und die trotz der Entfernung während des Studiums eine bedeutende Kraftquelle in meinem Glauben darstellt.

VANESSA SCHEID



Die liturgische Nacht ist für mich immer ein besonderes Ereignis in unserer Mitarbeitergruppe, weil viele da sind, die sonst nicht mehr so viel Zeit zum Mitarbeiten haben. Es ist ein schöner Anlass alle zu sehen. Besonders schön ist auch das gemeinsame Essen und dann das Vorbereiten des Osterfeuers morgens.

MARLENE MÜHLHANS



Die Osternacht ist für mich eine besondere Nacht, weil dort „alte Hasen“ und neue Gesichter aus unserer Jugendmitarbeitergruppe zusammen kommen, gemeinsam Andachten feiern und eine tolle gemeinschaftliche Atmosphäre miteinander erleben. Für mich ist es immer wieder eine gute Möglichkeit geistlich aufzutanken und mich auf ganz unterschiedliche Weise inspirieren zu lassen.

NADINE SCHWARZ

„Sei gesegnet“ – Ein besonderes Angebot im Oster-Frühgottesdienst

Im Traugottesdienst wird das frisch vermählte Paar gesegnet. Im Konfirmationsgottesdienst werden Jugendliche gesegnet – bei uns seit langem auch nicht nur als Gruppe, sondern ganz persönlich. Ganz persönlich wurde jede/r Christ/in in der eigenen Taufe gesegnet: Gott liebt mich und seine Liebe begleitet mich. Dieser Taufsegen gilt ein Leben lang! Aber es kann sehr gut tun, daran ab und an erinnert zu werden. Dazu laden wir – unter anderem – im Ostergottesdienst frühmorgens in der Auferstehungskirche ein!

Die Osternacht ist seit alters her ein besonderer Taufgottesdienst: Mit dem Auferstandenen darf auch das Leben des in dieser Nacht Getauften ganz neu beginnen. Neuanfang – das bedeutet die Taufe ja für Menschen, die als Jugendliche oder Erwachsene getauft werden, also aus freien Stücken und aufgrund eigener Entscheidung. Und wenn dabei jemand aus einem wirklich glaubensfremden oder andersgläubigen Hintergrund kommt, dann kann die Taufe auch ein wirklicher Lebensneuanfang sein. Wann sollte das besser gefeiert werden als in der Osternacht!

Eigentlich schade daher, dass wir fast nie eine Erwachsenentaufe in der Osternacht feiern können – oder beispielsweise auch einen Kircheneintritt! Aber wir können die besondere Nacht trotzdem besonders gestalten. Und das tun wir auch seit einigen Jahren: Wir laden

ein, in Erinnerung an die eigene Taufe sich den Segen Gottes neu ganz persönlich zusprechen zu lassen. Dafür kommen alle, die das gerne möchten, in einer Phase des Gottesdienstes nach vorne und lassen sich die Hände auf den Kopf legen: „Gott segnet dich und du sollst und darfst ein Segen sein“. Und mit Wasser aus dem Taufbecken zeichnen wir ein Kreuz auf die Stirn: Christus ist für dich gestorben und auferstanden. Er ist bei dir und in dir. Nach ihm benennen wir uns als Christinnen und Christen und in seinem Namen wollen und sollen wir leben. Leben mit seinem Segen ...

Es sind nur wenige Worte. Aber sie tun gut und sind wertvoll. Es sind nur zwei Gesten: Die aufgelegten Hände und das Kreuzzeichen mit dem Wasser aus dem Taufbecken. Aber sie sind voller Symbolik und Kraft. Probieren Sie es doch für sich aus und lassen Sie sich den Taufsegen in der Osternacht neu zusprechen. Ja, man muss dafür früh aufstehen, denn das Osterfeuer beginnt ja schon um 5.30 Uhr an der Mulde neben dem Festplatz vor Radio FFH. Von dort geht es dann zum Gottesdienst, der um 6.00 Uhr in der Auferstehungskirche beginnt. Aber das frühe Aufstehen wird belohnt. Ich darf spüren, dass Gottes Liebe mich ausfüllt und sein Segen mein Leben begleitet.

KLAUS NEUMEIER



Hauskreis-Ecke

„Beten ist Kommunikation zwischen Liebenden“

Hauskreisvormittag 2018 mit Dr. Klaus Douglass

Das gemeinsame Beten im Hauskreis stand im Mittelpunkt des diesjährigen Hauskreisvormittags am 27. Januar im Gemeindezentrum. Rund 30 HauskreisteilnehmerInnen aus der Gemeinde lauschten mit großem Interesse dem Impulsvortrag des Referenten Dr. Klaus Douglass, der als Pfarrer im Zentrum Verkündigung der EKHN Hauskreise betreut und begleitet. Inspiriert von einem amerikanischen Kollegen, der Gebetspastor seiner Gemeinde ist und 50 Arten des Gebets praktiziert, hat sich Klaus Douglass in den letzten Jahren selbst intensiv mit verschiedenen Gebetsformen beschäftigt. Seine Erfahrungen damit hat er in dem Buch „Beten – ein Selbstversuch“ zusammengefasst.

Beten, so seine Definition, ist im Idealfall Kommunikation zwischen Liebenden in beide Richtungen. Aber in der Praxis ist es gar nicht so einfach mit dem Beten. Häufig nehmen wir uns im Alltag nicht genug Zeit für das Gespräch mit Gott. Statt das Beten auch als Atemholen für die Seele und zum Zuhören zu nutzen, führen wir eher Selbstgespräche: „Gott ist still, weil wir ihn meist gar nicht erst zu Wort kommen lassen“, konstatiert Klaus Douglass. Darum ist es für ihn kein Wunder, wenn uns beim Beten langweilig wird, unsere Gebete häufig in einem „Lieber Gott, dasselbe wie gestern“ enden.



Auch viele Hauskreise tun sich schwer mit dem Gebet, weiß Dr. Douglass aus seiner langjährigen Erfahrung. Besonders introvertierten Menschen fällt das Beten in Gemeinschaft schwer. Darüber hinaus hat jeder Mensch seinen ganz eigenen geistlichen Fingerabdruck – der nicht immer zu den im Hauskreis praktizierten Gebetsformen passt. Er ermutigte Hauskreise daher, verschiedene Formen auszuprobieren und „Gebetsschulen“ zu werden, die es ermöglichen, miteinander zu lernen und sich gegenseitig dabei zu unterstützen. Denn: Beten lernt man von anderen – und muss es dann üben wie eine Fremdsprache, davon ist Klaus Douglass überzeugt.

Dass gemeinsames Gebet unglaublich kraftvoll ist, hat er selbst oft erfahren und sagt: „Wie gut tut es, in einer Notlage zu wissen, dass andere mit mir und für mich beten“. Auch das Vater Unser macht deutlich: Als Christinnen und Christen beten wir gemeinsam mit unseren Geschwistern. Den interessierten Hauskreisteilnehmern aus Bad Vilbel stellte er 13 verschiedene Möglichkeiten vor, im Hauskreis miteinander zu beten. Ob Dankgebet oder Wiederholungsgebet, Fünf-Finger-Gebet oder die Papiertischdecke, Zettel ziehen oder Vater Unser in Gesten: Alle vorgestellten Gebetsformen lassen sich hervorragend in einen Hauskreisabend integrieren. Einige davon konnten die TeilnehmerInnen auch gleich selbst in praktischen Übungen ausprobieren und sich in kleinen Gruppen dazu austauschen.

Motiviert von den vielen guten Ideen und gestärkt durch ein Mittagessen mit buntem „Mitbring-Buffer“ freuen sich die TeilnehmerInnen nun darauf, das Gelebte in ihren Hauskreisen auszuprobieren.

BIRGIT ARNDT



Brandschutz in der ‚Arche Noah‘



„Was passiert eigentlich, wenn es in der Kita brennt“? In den letzten Wochen haben wir uns in der Arche Noah mit diesem Thema genauer beschäftigt. Zu Beginn haben sich die Kinder angeschaut, wo in der Kita überall Fluchtwege und Sammelpunkte zu finden sind und woran man diese überhaupt erkennen kann. Die Kinder wissen jetzt auch, dass alle Kinder und natürlich auch alle Erwachsenen sofort und so, wie sie gerade sind, die Räume verlassen und zu den Sammelstellen gehen müssen, wenn der Feueralarm losgeht. In dieser besonderen Situation z.B. auch mal ohne Hausschuhe und Kuscheltiere.

Wir hatten sogar Besuch von einer Feuerwehrfrau (Jasmin H.) und einem Feuerwehrmann (Oliver T.) von der Freiwilligen Feuerwehr Bad Vilbel. Im Turnraum zeigten uns die beiden in einem kurzen Rollenspiel, was nach dem Wählen des Notrufs 112 bis zum Ankommen des Feuerwehrfahrzeugs am Einsatzort alles passiert. Besonders spannend war es zu sehen, wie Herr T. seine komplette Feuerwehrausrüstung anlegte. Mit der Atemschutzmaske über dem Gesicht und dem Atemschutzgerät auf dem Rücken erklärte er den Kindern ganz genau, wie seine Ausrüstung funktioniert.

Ihn so reden zu hören war schon ein bisschen ungewöhnlich.

Im Anschluss durften die Kinder Helm, Handschuhe und Atemschutzmaske genauer betrachten und ausprobieren. Und dann hat Ruth Homann die hausinterne „Feuersirene“ eingeschaltet: Jetzt wissen alle ganz genau wie sich das anhört! Sehr, sehr laut!

Und wenn wir in den nächsten Tagen eine richtige Übung machen mit (unangekündigtem) Hausalarm, das Kitagebäude verlassen und zu den Sammelstellen gehen, dann wissen alle, wie das geht!

ANNA LENA DECHER
CHRISTIANE KREUTZ



KiTa-Ecke

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Auf dieser Seite veröffentlichen wir Einladungen aus unseren Nachbargemeinden.

MÄRZ
11
17 Uhr



QUER DURCH DIE CHARTS

Konzert der Jugendgruppen der Ev. Heilig-Geist-Gemeinde Bad Vilbel - Heilsberg

2 Stunden abwechslungsreicher Mix aus bekannten Song von soft bis rockig! Präsentiert von der Jugendband und dem Jugendchor unter der Leitung von Geraldine Groenendijk.
Ev. Heilig-Geist-Gemeinde, Am Kreuz 2, 61118 Bad Vilbel

Herzliche Einladung zu folgenden VilBelMonte-Konzerten auf dem Heilsberg:

Sonntag, 18. März 2018, 18.00 Uhr: Focus Rubin Abdullin I

Der weltweit anerkannte russische Orgelvirtuose Rubin Abdullin aus Kasan präsentiert auf unserer Orgel nach den „Bildern einer Ausstellung“ von Mussorgsky im Jahr 2015 erneut eine Kostprobe seines Könnens: Sie hören das Präludium und die Fuge in B-Moll von J.S. Bach, die Sonate op. 65 Nr. 6 über den Choral „Vater unser im Himmelreich“ von F. Mendelssohn Bartholdy und die Introduktion und Passacaglia in D-Moll von M. Reger. Mit einer Cellosone von G.B. Platti und der Sinfonia von G.B. Pergolesi gesellt sich Roland Horn, Cellist des Frankfurter Museumsorchesters, zur Orgel und bringt eine neue Klangfarbe ins Spiel.

Eintritt frei, um eine Spende zur Deckung der Konzertkosten wird gebeten.

Samstag, 14. April 2018, 18.00 Uhr: Welche Sprache spricht dein Herz?

Unter diesem Motto hat das Ensemble „Sound of Spirit“ aus Frankfurt „crossover“ Balladen und Instrumentalstücke aus Film, Folk und Fantasy zusammengestellt. Mit den ausgewählten Liedern wollen die fünf MusikerInnen Mayumi Nakano, Sabine Rupp und Karl-Heinz Krause (Gesang), Lucia Ahn (Violine) und Hanna Yang (Klavier) auf Fragen und Stimmungen antworten, die sie in ihrem Leben berühren. So erwarten die Zuhörer Stücke wie „Only Time“ von Enya, „Dark Night of Soul“ von Loreena McKennitt, oder auch Stücke aus dem Gospel-Spiritual-Bereich wie „Down to the River to Pray“ aus dem Film „O Brother, where Art Thou?“ und „Wayfaring Stranger“. www.sound-of-spirit-frankfurt.de.

Eintritt frei, um eine Spende zur Deckung der Konzertkosten wird gebeten.

Die Christuskirche

steht mit Gemeindezentrum, Gemeindebüro, Jugendräumen und Sozialstation im Grünen Weg.

Treffpunkt Gottesdienst:

sonntags 10.30 Uhr
in der Christuskirche
mit Kids Treff
außerhalb der Schulferien

Fahrdienst:

Abfahrt 10 Uhr am Quellenhof

Abendgebet mit Liedern aus Taizé:

jeden Dienstag, 19 Uhr
außerhalb der Schulferien

Offene Christuskirche

mo. – do. 10-16 Uhr
freitags 10-15 Uhr

Die Auferstehungskirche

Auf dem Friedhof Lohstraße

Abendgottesdienst:

samstags 16.30 Uhr

Fahrdienst zum Gottesdienst:

Nur an speziell ausgewiesenen
Gottesdiensten (siehe hierzu Kalender S. 11)

Offene Auferstehungskirche:

Ab Karfreitag: Samstag 10 Uhr bis zum
Abendgottesdienst um 16.30 Uhr und
sonn- und feiertags von 12–18 Uhr

Seniorenangebote:

Gesprächskreis im Quellenhof:
Letzter Do. im Monat, 15 Uhr
Seniorenfeiern mit
besonderer Einladung

Gemeindebücherei:

dienstags,
8-10 Uhr
in der „Arche Noah“

Angebote für Erwachsene:**Hauskreise**

Regelmäßige Treffen
an verschiedenen Wochentagen,
ca. alle 2-4 Wochen

Theologische Gespräche

Offene Gesprächsabende
im Gemeindezentrum
Mittwochs, einmal im Monat
(mit besonderer Ankündigung)

Kurse der Ev. Familienbildung

Angebote nach Programmheft.
Auskunft: 06031 - 1627800

Diakonie:

Bezirksmitarbeiterkreise in allen
Bezirken bei den Pfarrern
Besuchsdienst
Behindertenkreis n. Absprache
freitags 17.30 Uhr

**Kirchenmusik:**

Kantorei mo. 20.00 Uhr
Spatzenchor mi. 15.00 Uhr, ab 4 Jahre
Kinderchor mi. 16.00 Uhr, ab 7 Jahre
Jugendchor do. 17.30 Uhr, ab 12 Jahre
Gospeltrain do. 20.00 Uhr, ab 18 Jahre

Angebote für Kleinkinder**Krabbelgottesdienste**

ca. mtl. sonntags 10.45 Uhr

Eltern-Kind-Kreise

n. Absprache

Gesprächsabende

(Erziehung, Gesundheit u. dgl.)

Angebote für Kinder**Treffen**

mit besonderer Ankündigung

OASE

Kindergruppe ab 6 Jahre
freitags 15.00 Uhr

Angebote für Jugendliche

Workshops und Freizeiten

nach besonderer

Ankündigung

auf www.ckbv.de

ADRESSEN / Pfarrämter:**Süd: Pfrin. Ulrike Mey**

Kurt-Moosdorf-Str. 32

Tel. 85030 · Fax 809431

ulrike.mey@christuskirchengemeinde.de

Mitte: Pfr. Dr. Klaus Neumeier

Grüner Weg 2,

Tel. 12 83 82 · Fax: 1 24 11

klaus.neumeier@christuskirchengemeinde.de

Nord: Pfr. Ingo Schütz

Tel. 50 56 30 28

ingo.schuetz@christuskirchengemeinde.de

Familienbildung:

Zentrale in Bad Nauheim

Tel. 06031 - 1627800

Gemeindebüro:

Sabine Herth

Grüner Weg 4 (links hinter der Kirche)

Tel.: 8 53 55 · Fax: 1 24 11

Mo. Di. Mi. + Fr 9-12 Uhr

Do.

15-17 Uhr

Vorsitzender des Kirchenvorstandes:

Werner Kristeller

Am Hohlgraben 18, Tel. 06101-87866

Gemeindepädagogin:

Martina Radgen (Gemeindebüro)

martina.radgen@christuskirchengemeinde.de

Gemeindeferent:

Thorsten Mebus (Gemeindebüro)

thorsten.mebus@christuskirchengemeinde.de

Klassische Kirchenmusik:

Geraldine Groenendijk (Gemeindebüro)

geraldine.groenendijk@christuskirchengemeinde.de

Hausmeister:

Alex Linke (über Gemeindebüro)

Adnan Sahin

Kindertagesstätte „Arche Noah“:

Leiterin: Ruth E. Homann

Bergstraße 79, Tel. 8 49 57

Büro: Mo. 8.30 - 11 Uhr

Di., Do., Fr. 8 - 11 Uhr

Di., Do. 14 - 16 Uhr

kitaarchenoh@christuskirchengemeinde.de

Diakoniestation Bad Vilbel**Ev. Kirchlicher Zweckverband**

Leitung: Jürgen Kremer, Tel. 8 50 53

info@diakoniestation-badvilbel.de

Internet: www.diakoniestation-badvilbel.de

Betreuung der Mitglieder des Fördervereins:

Sabine Herth, Tel. 06101-347071

Christuskirche im Internet:

www.ckbv.de

e-mail: info@christuskirchengemeinde.de

Spendenkonto: Ev. Christuskirchengemeinde

Kto.-Nr. 1123491 · BLZ 50190000 (FVB)

IBAN: DE86 5019 0000 0001 1234 91

BIC: FFBDEFFXXX

Willkommen heißt hier Ei Gude.
Mineralwasser heißt hier hassia.



hassia. Das Original aus Hessen.

Dr. Steffen Knauer
Zahnmedizin - Oralchirurgie
Implantologie - Parodontologie

Friedberger Str. 191
Brunnenkarree
61118 Bad Vilbel-Dortelweil

Patientenparkplätze stehen vor der Praxis zur Verfügung

Tel. :061 01 / 40 66 94

Fax :061 01 / 40 66 95

www.zahnarztpraxis-knauer.de

Mo | Di 8.00–14.00 Uhr
Mi | Do 12.00–20.00 Uhr
Fr 12.00–19.00 Uhr und n.V.

**HERMANN ECKHARDT SÖHNE
DACHDECKERMEISTER**

Inhaber Wilhelm Eckhardt jun.

Siesmayerstr.22 61118 Bad Vilbel

Tel: 06101 12222 Fax:06101 12523

www.dachdecker-eckhardt.de



Gegr.1899

Stephan Lehr
Gas - Wasser - Heizung und
Sanitärinstallations GmbH

Marktplatz 7 · 61118 Bad Vilbel

Telefon 06101 500066 · Telefax 06101 500067



Therapie auf
den Punkt gebracht...
so, wie Sie es brauchen!

Heilpraxis für Physiotherapie


Privatpraxis

Claudia Karrass

Heilpraktikerin (PT) · Physiotherapeutin

FDM Schmerztherapie
Physiotherapie
Myofascial Release
Manuelle Lymphdrainage
Akupunkt-Massage nach
Penzel
Klassische Massagen
Bandscheibentherapie nach
McKenzie
Fascial Fitness
Beweglichkeitstraining
Hausbesuche

Am Stock 3 · 61118 Bad Vilbel · Telefon 06101 / 9563258 · Mobil 0163 / 3716659 · mail@physiopunkt-karrass.de
www.physiopunkt-karrass.de

Bus  **Fahrdienst eine halbe Stunde vor Beginn ab dem Quellenhof**


FEBRUAR

Es ist das Wort ganz nahe bei dir,
in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.
Dtn. 30, 14

Samstag, 17. Februar

16.30 Uhr Abendgottesdienst in der Auferstehungskirche mit Abendmahl
Pfarrerin Ulrike Mey
Predigt: „Durchhalten“ – nach Paulus (2. Korinther 6, 1-10)

Sonntag, 18. Februar

10.30 Uhr Treffpunkt Gottesdienst family
Bus  Pfarrerin Ulrike Mey
Predigt: „Sieben Wochen ohne Kneifen“
Musik: Gottesdienstband Passion


Donnerstag, 22. Februar

15.00 Uhr Gesprächskreis im Quellenhof mit Hartmuth Schröder

Samstag, 24. Februar

16.30 Uhr Abendgottesdienst in der Auferstehungskirche mit Taufe
Pfarrer Ingo Schütz
Predigt: „Fruchtlos!“
18.00 Uhr Orgelpassion

Sonntag, 25. Februar

10.30 Uhr Treffpunkt Gottesdienst mit Taufen und KidsTreff
Bus  Pfarrer Ingo Schütz
Predigt: „Fruchtlos!“
Musik: Orgel und Gottesdienstband Klangwerk
16.45 Uhr KICK „Gott ist wie Himbeereis“
17.00 Uhr Kirche anders Thema: „Bekenne! – Fisch oder Adler“

Montag, 26. Februar

19.30 Uhr Öffentliche Kirchenvorstandssitzung

MÄRZ

Jesus Christus spricht: Es ist vollbracht!
Johannes 19,30


Freitag, 2. März

19.00 Uhr Weltgebetstag aus Surinam:
Gottes Schöpfung ist sehr gut

Samstag, 3. März

16.30 Uhr Abendgottesdienst in der Auferstehungskirche mit Taufen
Pfarrer Dr. Klaus Neumeier
Predigt: „In Bewegung“ – Auftakt zum Jahresthema:
„Mittendrin – und doch ganz anders“
18.00 Uhr Orgelpassion

Sonntag, 4. März

9.30 Uhr Familienfrühstück
10.30 Uhr Treffpunkt Gottesdienst mit Abendmahl und KidsTreff
Bus  Pfarrer Dr. Klaus Neumeier
Predigt: „In Bewegung“ – Auftakt zum Jahresthema:
„Mittendrin – und doch ganz anders“
Musik: Orgel und Gottesdienstband
10.45 Uhr Kirche für Kurze Thema:
„Gott lässt wachsen“

In der Zeit vom 5. bis 9. März Altkleidersammlung für Bethel –

Kleidersäcke können im Gemeindezentrum abgegeben werden

Donnerstag, 8. März

15.00 Uhr Offenes Singen mit Udo Lorenz


Freitag, 9. März

19.00 Uhr Jugendgottesdienst Crossroad
in der Christuskirche: #Gott – wer bist du?

Samstag, 10. März

16.30 Uhr Abendgottesdienst in der Auferstehungskirche
Prädikant Arndt Faludi
Predigt: „Aus der Bahn geworfen!“
18.00 Uhr Orgelpassion


Sonntag, 11. März

10.30 Uhr Treffpunkt Gottesdienst family
Bus  mit Einführung der neuen Vorkonfirmanden ins Abendmahl
Pfarrerin Ulrike Mey
Predigt: „Tischlein deck dich“
Musik: Orgel und Gottesdienstband BeOne

Samstag, 17. März

16.30 Uhr Abendgottesdienst in der Auferstehungskirche
Pfarrer Ingo Schütz
Predigt: „Was wir in den Blick nehmen können – und sollen“ (4. Mose 21,4-9)“
18.00 Uhr Orgelpassion

Sonntag, 18. März

10.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst der wöchentlichen Konfirmandengruppe in Massenheim
10.30 Uhr Treffpunkt Gottesdienst mit Kidstreff
Bus  Pfarrer Ingo Schütz
Predigt: „Was wir in den Blick nehmen können – und sollen“ (4. Mose 21,4-9)“
Musik: Orgel und Gottesdienstband BeOne
16.45 Uhr KICK
17.00 Uhr Kirche anders Thema „Fußball ist unser Leben“


Montag, 19. März

18.00 Uhr Führung in der Frankfurter Westendsynagoge.
Anmeldung erforderlich.


Donnerstag, 22. März

19.30 Uhr Öffentliche Kirchenvorstandssitzung

Samstag, 24. März

16.30 Uhr Abendgottesdienst in der Auferstehungskirche mit Jubelkonfirmation und Abendmahl
Bus  Pfarrer Dr. Klaus Neumeier
18.00 Uhr Orgelpassion

Sonntag, 25. März

10.30 Uhr Treffpunkt Gottesdienst mit Taufen
Bus  Pfarrer Dr. Klaus Neumeier
Predigt: „Jesus zieht ein“
Musik: Orgel


Montag, 26. März

15.00 Uhr Stadtführung (Marlene Schröder-Greim):
Jüdisches Leben in Bad Vilbel,
Treffpunkt am Brunnen- und Bädereuseum


Gründonnerstag, 29. März

15.00 Uhr Gesprächskreis im Quellenhof mit Pfr. Ingo Schütz, mit Abendmahl
20.00 Uhr Gottesdienst am Gründonnerstag mit Tischabendmahl in der Christuskirche, mit Pfarrerin Ulrike Mey,
Fahrdienst nur auf Anfrage.

Karfreitag, 30. März

10.30 Uhr Treffpunkt Gottesdienst mit Abendmahl
Bus  Pfarrer Ingo Schütz
Predigt: „Ein für alle Mal! (Hebr 9,15-28)“
Musik: Orgel und Gottesdienstband
15.00 Uhr Andacht zur Sterbestunde Jesu in der Auferstehungskirche unter Mitwirkung der Kantorei
Pfarrer Dr. Klaus Neumeier


Samstag, 31. März

10.30 Uhr Ostereiersammeln für Kinder bis 10 Jahren im Burgpark vor Radio FFH
16.30 Uhr stiller Abendgottesdienst in der Auferstehungskirche mit thematischem Schwerpunkt: Trauer (Angehörige von Verstorbenen sind besonders eingeladen) und Abendmahl.
Bus  Pfarrerin Ulrike Mey
Predigt: „Gott im Schmerz“ mit Fahrdienst zum Gottesdienst, Abfahrt am Quellenhof um 16 Uhr
21.00 Uhr – Liturgische Nacht
08.00 Uhr Gestaltung Jugendmitarbeitergruppe (Anmeldung erforderlich)


APRIL

Jesus Christus spricht: Friede sei mit euch!
Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.
Johannes 20,21

Sonntag, 1. April

5.30 Uhr Osterfeuer beim Marktpavillon
6.00 Uhr Gottesdienst in der Auferstehungskirche mit Taferinnerung
Pfarrer Dr. Klaus Neumeier
Predigt: „sei gesegnet“
10.30 Uhr Treffpunkt Gottesdienst mit Abendmahl ohne Kidstreff
Bus  Pfarrerin Ulrike Mey
Predigt: „Wundersames Leben“
Musik: Orgel


Montag, 2. April

10.30 Uhr Treffpunkt Gottesdienst mit Taufen ohne Kidstreff
Bus  Pfarrer Ingo Schütz
Predigt: „Die Verwandlung (1Kor 15,50-58)“
Musik: Orgel
10.45 Uhr Kirche für Kurze
Thema: Ostern: Jesus lebt – wirklich!

Samstag, 7. April

16.30 Uhr Abendgottesdienst in der Auferstehungskirche mit Taufen
Pfarrer Ingo Schütz
Predigt: „Ein geheimer Begleiter“

Sonntag, 8. April

10.30 Uhr Treffpunkt Gottesdienst family
Bus  mit Start der Vater-Mutter-Kind-Saison
Pfarrer Ingo Schütz
Predigt: „Ein geheimer Begleiter“
Musik: Orgel und Jugendband BiG


Donnerstag, 12. April

15.00 Uhr Offenes Singen mit Udo Lorenz

Samstag, 14. April

16.00 Uhr „Passion“, Kindermusical von Spatzenchor und MusiKids, Gemeindesaal
16.30 Uhr Abendgottesdienst in der Auferstehungskirche
Prädikant oder Pfarrer Ingo Schütz
Predigt: „Die Frage des Mietlings (1Petr 5,1-4)“


Sonntag, 15. April

Voraussichtlich 10.30 Uhr:
Bus  Gottesdienst mit Vorstellung der Seminarkonfirmanden kein Kidstreff, mit Büchertisch
Musik: Konfi-Band
15.00 Uhr Kirchen- und Orgelführung in der Auferstehungskirche mit Marlene Schröder-Greim und Andrea Riegel


Mittwoch, 18. April

15.00 Uhr Seniorenfeier in der Osterzeit
19.30 Uhr Öffentliche Kirchenvorstandssitzung

Samstag, 21. April

16.30 Uhr Abendgottesdienst in der Auferstehungskirche mit Abendmahl
Bus  Prädikantin Christine Schmidt
Predigt: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ mit Fahrdienst zum Gottesdienst, Abfahrt am Quellenhof um 16 Uhr


Sonntag, 22. April

10.30 Uhr Treffpunkt Gottesdienst mit Kidstreff
Bus  Prädikantin Christine Schmidt
Predigt: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“
Musik: Orgel

Donnerstag, 26. April

15.00 Uhr Gesprächskreis im Quellenhof mit Hartmuth Schröder

Samstag, 28. April

14.30 Uhr Konfirmation mit Abendmahl in der Christuskirche
Musik: Orgel, Gottesdienstband und Gospeltrain
16.30 Uhr Abendgottesdienst in der Auferstehungskirche
Bus  Prädikant Hartmuth Schröder
Predigt: „Musik löst die Schlacken des Alltags aus unserer Seele.“

Sonntag, 29. April

10.30 Uhr Konfirmation mit Abendmahl in der Christuskirche
Musik: Orgel, Gottesdienstband Passion und New Generation